

## DAS TEMPERIERTE ZENTRALDEPOT IM FREILICHTMUSEUM MASSING

Eine Grundausrüstung 33 Jahre nach der  
Museumsgründung

Selbstverständlich sollte zuerst alles Notwendige geschaffen werden, bevor ein Museum seinen Betrieb aufnimmt: Personalstamm, Verwaltungsräume, Sammlung, Inventarisierung, Bibliothek, Ausstellungsräume, Bild- und Verwaltungsarchiv, Medienraum, Werkstätten und – ohne jeden Zweifel – ein sachgerechtes Depot. Dann allerdings gäbe es viele Museen nicht, und viele besonders eigenwillige und manche geradezu liebenswürdige Sammlungen zählen dazu.

Auch das Freilichtmuseum Massing wurde gegründet, ohne dass damals absehbar gewesen wäre, wie weit sich diese lokale Initiative entwickeln würde. Das Museum ist seit seiner Eröffnung im Jahr 1969 gewachsen, hat Zeiten der Stagnation erlebt und des Wiedererstarkens. Seit vielen Jahren verfolgt die Museumsleitung das Ziel der Konsolidierung: Das Museumsgelände wurde durch Zukäufe abgerundet, ja erst zu einem geschlossen Areal gemacht; die ehemals uniforme landwirtschaftliche Fläche wurde zu einer kleinstrukturierten bäuerlichen Landschaft rückgebaut, Rundwege wurden angelegt, Fehler, die in den frühen Jahren des Museums beim Wiederaufbau der alten Häuser und Höfe geschahen, korrigiert.

In jüngster Zeit konnten Verwaltungsräume in einem eigenen kleinen Gebäude geschaffen werden. Und es konnte – mit Förderung aus Mitteln der Europäischen Union und der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern – ein klimatisiertes Depot errichtet werden, das im Jahr 2002 seinen Betrieb aufnahm, also ein Drittel Jahrhundert nach der Gründung des Museums.

### Das Vorbild

Im Freilichtmuseum Finsterau, das seit 1979 mit dem Freilichtmuseum Massing in einem Trägerzweckverband zusammengeschlossen ist, steht bereits seit 1988 ein fachgerechtes Depot zur Verfügung (s. *museum heute* 5/1993, S. 12-17). Es war unter den bayerischen Museumsdepots das erste, das konsequent auf Staplerbetrieb ausgerichtet und mit Paletten-Hochregalen ausgestattet war. Die bauliche Hülle eines historischen Stadel und – zunächst – das Fehlen eines hauptamtlichen Depotverwalters verursachten aber einige funktionale Einschränkungen, die sich im Laufe der Praxis als unzureichend und zum Teil hinderlich herausstellten:

Die in Finsterau bestehende räumliche Trennung des Eingangslagers vom Depotgebäude war nicht praxisgerecht, ebenso erwies sich ein Büro unmittelbar im Depot als unverzichtbar. Bewährt hat sich jedoch die flexible Ausstattung, die gegen lang währende Gewohnheiten durchge-



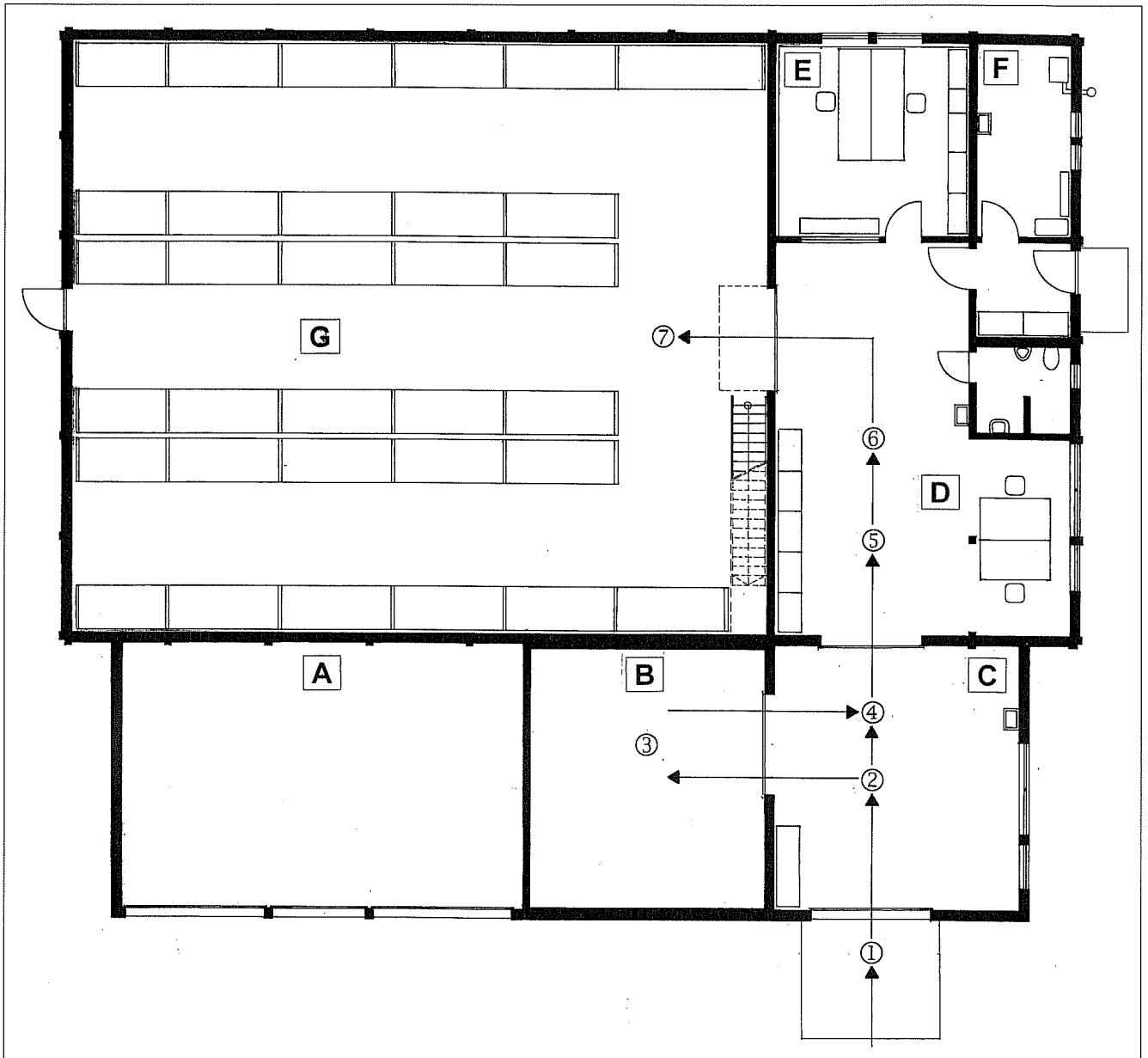
Außenansicht des Depots

setzt wurde. Die zugezogenen Planer wollten immer genau wissen, welche Dinge in welcher Zahl zu berücksichtigen wären. Der Museumsleiter weiß es bis heute nicht, so engagiert er auch ein begründetes Sammlungskonzept verfolgt. Der Wandel der Zeit mit den Veränderungen ihrer Ding- und Wertwelt und eine Fülle von Zufällen im Objektangebot zwingen zu flexiblen Reaktionen im Erwerb von Inventar. Ebenso flexibel muss ein Depot sein.

Bei der Planung des Depots im Freilichtmuseum Massing wurde nun auf die in Finsterau gewonnenen Erfahrungen zurückgegriffen. Ein Büro wurde in Finsterau bereits nachgerüstet, eine Eingangsschleuse soll demnächst vom Lagerraum abgetrennt werden. Ungelöst ist bis heute das über große Teile des Jahres auftretende Problem zu geringer Raumfeuchte im Depot. Mit Temperatursenkung allein ist ihm nicht beizukommen.

### Status, Planung und Beratung

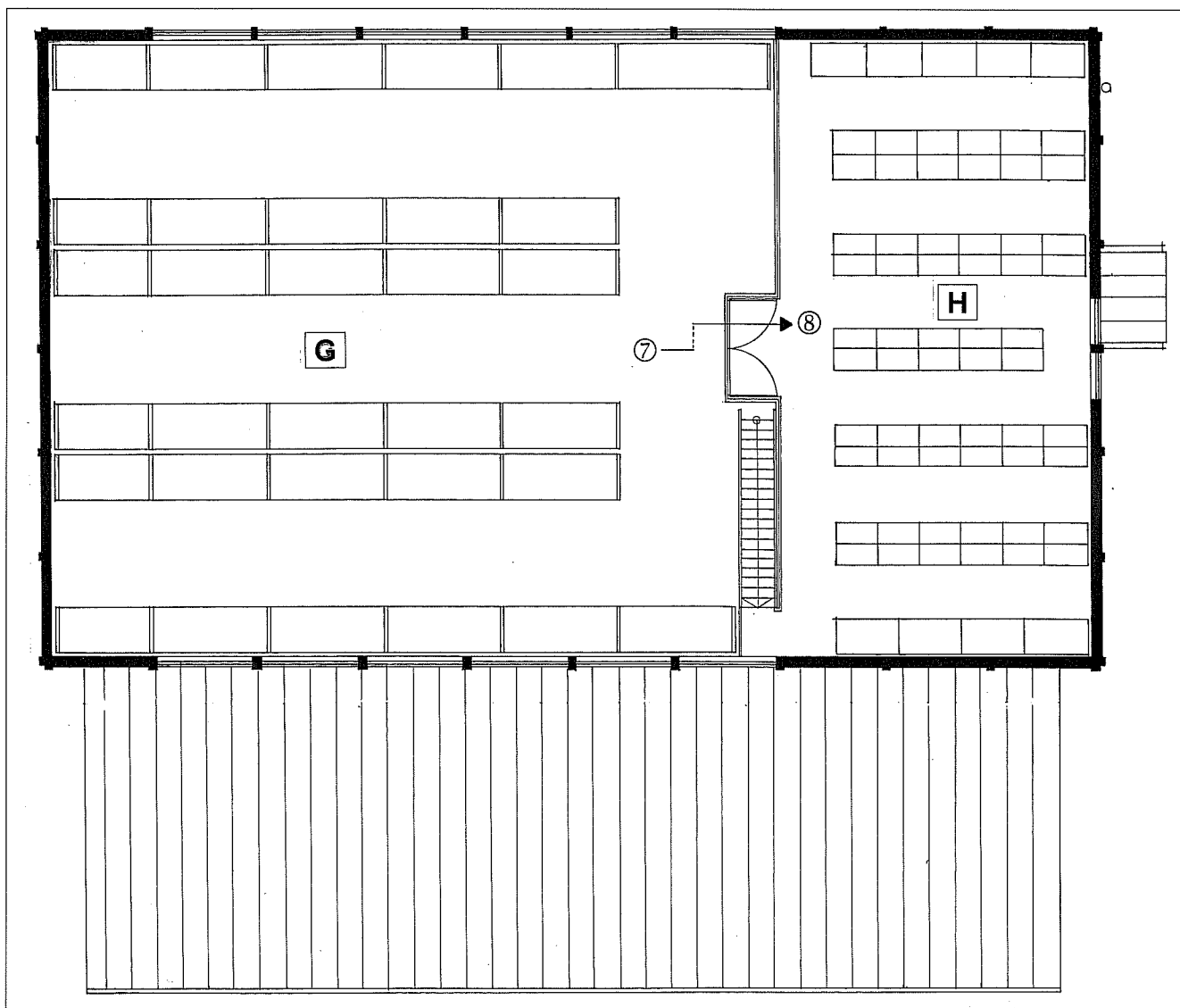
Leiter und Träger des Freilichtmuseums Massing wussten stets um das eine große Defizit: Die Bewahrung von Kulturgut war auf Dauer und bereits auf mittlere Frist in Massing nicht sichergestellt. Der Erwerb von Inventar war nur deshalb zu verantworten, weil im Freilichtmuseum Finsterau wenigstens in beschränktem Umfang Depotraum bereit stand. Museumsleiter und Museumsträger haben nach Kräften auf eine Besserung der Situation hingewirkt. Es wurde 2002, bis diese Besserung gelang. Sie war aber nur möglich geworden, weil andere, populärere Interessen hintan gestellt worden waren. Die Stiftung Niederbayerisches Bauernhofmuseum Massing, die das Museum seit seinen Gründungsjahren begleitet, und der



## ERDGESCHOSS

- A Traktorhalle
- B Quarantäneraum
- C Eingangsschleuse
- D Werkraum
- E Büro
- F Elektro/ EDV/ Heizung
- G Hochregallager

- 1 Anlieferung/ Eingangsbucheintrag
- 2 Vorreinigung
- 3 Quarantäne/ Begasung
- 4 Feinreinigung
- 5 Inventarisierung
- 6 Konservierung/ Restaurierung
- 7 Einlagerung in Palettenhochregale



Depot Freilichtmuseum Massing, Grundrisse

OBERGESCHOSS

H Kleininventarlager

8 Einlagerung „Flachware“, Textilien, Keramik, sonstiges Kleininventar in Schubkästen, Schränke und Regale

Zweckverband Niederbayerische Freilichtmuseen Massing im Rottal und Finsterau im Bayerischen Wald, in dem sich neben den Landkreisen Freyung-Grafenau und Rottal-Inn und den Gemeinden Massing und Mauth-Finsterau der Bezirk Niederbayern maßgeblich engagiert, haben die Gelegenheit sehr aufgeschlossen wahrgenommen, als sich mit der Fördercharge LEADER II der Europäischen Union eine Finanzierungsmöglichkeit für die Baumaßnahme Depot abzeichnete. Es wird aber noch viele Jahre dauern, bis die unzureichende Situation, die sich im Freilichtmuseum Massing in mehr als drei Jahrzehnten eingestellt hat – mit Lagern in Dachböden, Stadeln und Schuppen – vollständig aufgehoben ist.

Der Träger des Freilichtmuseums Massing, der Zweckverband Niederbayerische Freilichtmuseen, hatte den Betriebsleiter des Museums, Architekt Dipl.-Ing. FH Hermann Lichtnecker, mit der Planung des Gebäudes beauftragt. Sein Vorschlag und Empfehlungen der Förderbehörde veranlassten die Konstruktion in der Technik des Holzrahmenbaus. Geringe Baufeuchte bei der Inbetriebnahme als Depot und gute Klimawerte über die zwischenzeitlich zu überblickende Zeit bestätigen, dass die Wahl dieser Bautechnik richtig war. Von Beginn an war Georg Waldemer, der für das Freilichtmuseum Massing zuständige Berater in der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen, in die Planung eingebunden. Auf seine Initiative wurde zudem ein Restaurator hinzugezogen, Johannes Baur, der mit Lagerklima, volkskundlichen Objekten aus Materialverbund, Lager- und Transporthilfsmitteln und den oft praktisch einschränkenden Bedingungen des Museumsalltags vertraut ist.

Zum Depotverwalter wurde mit Hans Eichinger nach Finsterau Vorbild ein langjähriger Angestellter bestellt, der über eine technische Ausbildung, außerdem über Kenntnisse in Verwaltung, Konservierung und in überdurchschnittlichem Maß in EDV verfügt. Dieser Mitarbeiter hat bereits bei der Planung der Innenausstattung und der Konzeption der Raumabfolge maßgeblich mitgewirkt.

#### Der Betrieb

Das Management des Depotbetriebs liegt in der Hand des Depotverwalters. Er stellt sicher, dass Transport, Eingangsbuch, Reinigung und Schädlingsbekämpfung, Objekterfassung und Einlagerung fachgerecht geschehen. Er verwaltet in der Folge auch Ein- und Abgang von Inventar für eigene Ausstellungen, Restaurierungen oder Leihgaben. Ihm steht ständig eine Depothelferin zur Verfügung, weitere Arbeiter werden nach Bedarf und Verfügbarkeit aus dem Personalstamm des Museums hinzugezogen. Der Depotverwalter zieht nach Rücksprache mit dem Museumsleiter externen Rat von Restauratoren und Wissenschaftlern bei. Volkskundlich wissenschaftlich ausgebildete Mitarbeiter werden im Rahmen von Werkverträgen engagiert und spezifische Objektgruppen auf diese Weise von ausgewiesenen Fachleuten bearbeitet. Der Depotverwalter bindet die Ergebnisse der wissenschaftlichen Inventarisierung in den Gesamtrahmen der Objekterfassung ein. In Finsterau gelang so die erfolgreiche Bearbeitung der Materialgruppen Keramik und Glas, Textilien, gefasste Möbel, Wandschmuck, Lederobjekte, Schmiedewerkzeug und Traktoren. Die Depotverwaltung in Massing hat, auf den Vorarbeiten von Finsterau aufbauend, die Gruppen Keramik und Möbel innerhalb kurzer Zeit bearbeitet.

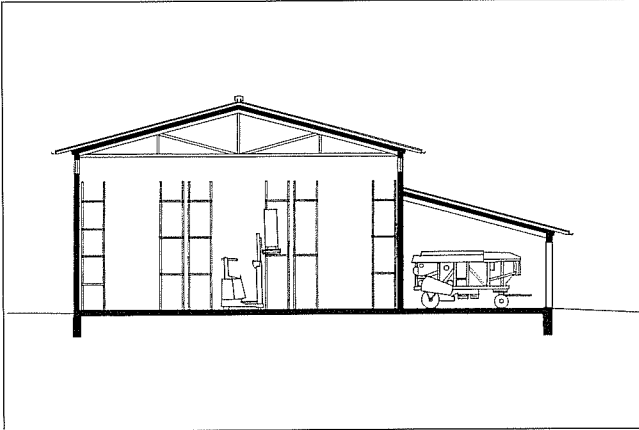
Neben dem Betrieb des Depots ist der Depotverwalter auch für die Revision der Objekte in den Dauerausstellungen des Museums zuständig. Dass er umfassend mit den Anforderungen vertraut sein muss, die historische Objekte in der Handhabung, Lagerung, Verwaltung und Pflege aufwerfen, sei hier nur der Form halber noch notiert. Die wissenschaftliche Museumsarbeit wird im Freilichtmuseum Massing auf ihre eigentlichen Aufgaben konzentriert, von den auf kontinuierliche Präsenz angewiesenen Verwaltungsarbeiten im Depotwesen wird sie entlastet.

#### Raumstruktur und Arbeitsabläufe

Kern des Massinger Zentraldepots ist ein stützenfrei überdachtes Hochregallager, das im aktuellen Ausbau 256 m<sup>2</sup> Grundfläche besitzt. Planungsvorgabe des Museumsleiters war, dass dieser Raum nach Bedarf so erweitert werden kann, dass keine Umstrukturierung der Raumabfolge notwendig wird. Dasselbe gilt für den traufseitigen Anbau, in den durch eine lückenlose Abfolge von Toren Fahrzeuge eingestellt werden können. Der Architekt hat den Bau so gestaltet und im Gelände angeordnet, dass diese Räume in der Gebäudeachse unaufwändig zu verlängern sind. Alle zugeordneten Funktionsräume sind am Kopf des Bauwerks angelegt. Das Depot des Freilichtmuseums Massing kann also mit seiner Sammlung wachsen.

Vorgabe war außerdem, dass im Kerndepot ein Klima erzeugt werden kann, das hohen konservatorischen Ansprüchen genügt. Für das Fahrzeuglager gelten bescheidenere Vorgaben, sonst wären auch die großen Torflächen, die am Bau stets eine Schwächung der Außenhaut darstellen, nicht zu verantworten gewesen. Und selbstverständlich können Traktoren und Dreschwägen, Mähbinder und Schrankenwägen auch dann verantwortlich gelagert werden, wenn ihnen nicht ein Raumklima zugestanden wird, das wir bei Gemälden und Textilien, Papier und gefassten Möbeln für erforderlich ansehen. Die Verwaltung eines Museums, insbesondere eines kleinen kommunalen, darf auch nicht die Kosten des laufenden Betriebs aus den Augen verlieren.

Zum Kerndepot gibt es nur einen einzigen Zugang (die Handpforte am abgelegenen Gebäudeende ist ausschließlich Fluchttüre), er führt durch den Werkraum am Büro des Depotverwalters vorbei. Dieses Büro ist zum Werkraum hin großzügig verglast, denn ein Depotverwalter ist auch „Zerberus“. Der Autor hat schon zu viele Depots kennen gelernt, an deren Tor offenbar niemand Wache hält.



Depot Freilichtmuseum Massing, Querschnitt

Im Werkraum wird ein eingehendes Inventarstück für das Depot vorbereitet: Objekterfassung einschließlich digitaler Ablichtung, restauratorische Begutachtung, wissenschaftliche Analyse und Beschreibung, Konditionierung für die Einlagerung. An dieser Stelle ist das zu inventarisierende Objekt bereits sauber. Denn es gelangt dorthin durch eine Eingangsschleuse, in der es von seiner Transportverpackung befreit, flüssig oder mechanisch gereinigt, abgebürstet oder abgesaugt wird. Grobe Verschmutzungen an robusten Neuzugängen (z. B. an landwirtschaftlichen Geräten Erde, Schmierfette, angetrocknetes Gras oder in Spalten und Ritzen steckende Spreu, häufig auch Mist) werden – sofern dies nach gewissenhafter Prüfung der konservatorischen Anforderungen unbedenklich erscheint – in der Nähe des Depots auf einem mit Fettabscheider ausgestatteten offenen Waschplatz abgewaschen. In das Depot – auch in die Eingangsschleuse! – fahren keine Kraftfahrzeuge ein. Anlieferfahrzeuge stellen ihre Ladung auf einem betonierten Vorplatz vor der Schleuse ab. Dort werden sie vom Elektrostapler des Depots aufgenommen und in das Gebäude transportiert. Die Betriebssicherheit erfordert, dass der Depotverwalter als Staplerfahrer ausgebildet ist. Im Werkraum erfolgt auch die Bearbeitung von Inventarabgängen: Der Standortwechsel wird in der Inventardatei nachgetragen und das Objekt wird für den Transport gesichert. In der Eingangsschleuse wird es dann zum Abholen bereit gestellt.

Neben der Eingangsschleuse ist ein Quarantänerraum eingerichtet. Dorthin kommen nach dem Eintrag ins Eingangsbuch und der Reinigung solche Neuerwerbungen, die nicht ohne Schädlingsbekämpfung in den Werkraum oder gar in das Kerndepot gelangen dürfen. Der Boden dieses Quarantänerraums ist mit einer stabilen Folie (ein beschichtetes Gewebe) ausgelegt, die nach Bedarf mit

einer mobilen Begasungshülle, einem sogenannten Bubble, verklebt werden kann. Dass in diesem Quarantänerraum des Museumsdepots nur Fachfirmen begasen, ist selbstverständlich.

Über den Funktionsräumen ist ein Zwischengeschoss eingezogen, das zum Hochregallager hin offen ist und von dort aus auch mit Hilfe des Staplers versorgt wird. Dieser Raum ist vollständig mit pulverbeschichteten Schränken und Schubladenkommoden aus Stahlblech ausgestattet. Hier werden Kleininventar (Keramik, Glas, Textilien usw.) und flaches Sammlungsgut eingelagert. Gitterwände zum Hängen von Wandschmuck wurden aus



Blick in das Hochregallager mit Elektrostapler

Kostengründen zunächst zurückgestellt; sie sollen aber demnächst nachgerüstet werden.

#### Die Daten

Alle baulichen und finanziellen Daten des Depots sind repräsentativ für das Depot eines volkskundlichen Museums, eines Heimatmuseums. Das kann nach einer Saison intensiven und erfolgreichen Betriebs festgestellt werden. Interpretationsbedürftig ist aber der Wert 1.127,00 € pro m<sup>2</sup> Lagerfläche. Dieser Preis erscheint immens. Er wird dann deutlich sinken, wenn Kerndepot und Fahrzeughalle erweitert werden. Denn an Büro, Werkraum, Eingangsschleuse und Quarantänerraum muss sich nichts ändern, wenn durch ein Verlängern des Depotgebäudes auch ein Vielfaches an Lagerraum hinzukommt. Aber auch dann wird museumsgerechte Lagerfläche noch einen hohen Preis haben. Vor diesem Hintergrund ist jeder Erwerb, also auch eine großzügige Schenkung, kritisch zu

bedenken, und auch Altinventar ist mit Hinblick auf die Lagerkosten neu zu würdigen, bevor es erneuten Inventarisierungs- und Konservierungsaufwand erfährt.

Das klimatisierte Depot des Freilichtmuseums Massing, errichtet 2000/2001, ausgestattet 2001/2002, weist folgende Baudaten auf:

<b>Umbauter Raum gesamt</b>	<b>4.153,80 m<sup>3</sup></b>
davon	
<i>Nutzflächen</i>	621,85 m <sup>2</sup>
– Eingangsschleuse	40,42 m <sup>2</sup>
– Quarantäne	39,70 m <sup>2</sup>
– Inventarisierung	59,66 m <sup>2</sup>
– Büro	23,26 m <sup>2</sup>
– Depot (Hochregallager)	255,90 m <sup>2</sup>
– Technik	11,14 m <sup>2</sup>
– Windfang	5,46 m <sup>2</sup>
– DU/WC	4,75 m <sup>2</sup>
– Großgerätehalle	66,60 m <sup>2</sup>
– Schranklager (OG)	114,96 m <sup>2</sup>
<i>Lagerfläche Hochregallager</i> (entspricht ca. 350 EUR-Paletten)	357,86 m <sup>2</sup>
<i>Lagerfläche Schranklager</i>	261,54 m <sup>2</sup>
– Schubschränke für Flachware	49,14 m <sup>2</sup>
– Stahlschränke (einschl. geplante Erweiterung)	138,00 m <sup>2</sup>
– Regale	74,40 m <sup>2</sup>
<b>Baukosten</b>	<b>698.000,00 €</b>
davon	
– Roh- und Ausbaurkosten	589.700,00 €
– Einrichtung und Ausstattung	108.300,00 €

Die Gesamtbaukosten entsprechen damit ca. 168,00 €/m<sup>3</sup> umbautem Raum und ca. 1.127,00 €/m<sup>2</sup> Lagerfläche.

#### Die nächsten Schritte

Als im Sommer 2002 im Massinger Depot der Betrieb begann, wurde in einem ersten Schritt Inventar zurückgeholt, das viele Jahre in das Zentraldepot im Freilichtmuseum Finsterau ausgelagert gewesen war. Keramik wurde unmittelbar in das Depot übernommen, denn der Reinigungsaufwand war bei diesen bereits museumsgerecht behandelten Objekten gering und die Objekterfassung beschränkte sich auf eine Inventur und den erforderlichen Nachtrag zur Standortveränderung. Gefasste

Möbel wurden zuerst einer Schädlingsbekämpfung mit Gas zugeführt. Eine Behandlung des Stadels beim Heilmeierhof des Museums war bereits geplant, und dabei wurde 2002 das Inventar mitbegast.<sup>1</sup> Das in Finsterau zwischengelagerte Inventar war in allen Teilen bereits konservatorisch bearbeitet, in manchen Teilen auch restauriert.

Schwere Schäden weisen aber solche Sammlungsteile auf, die über Jahre und Jahrzehnte in Massinger Museumsnotlagern untergebracht waren. Die Konservierungs- und Restaurierungsaufgaben, die daraus erwachsen, sind noch nicht absehbar. Dieses Schicksal teilt das Freilichtmuseum Massing mit vielen anderen Museen. Der Deutsche Museumsbund forderte im September 2002 ein „Nationales Programm zur Restaurierung von mobilem Kulturgut“: „Ein alarmierender Prozentsatz der Bestände hat durch häufiges Umlagern (...), Umweltschäden oder Restaurierungsfehler in der Vergangenheit bedenkliche Schäden erlitten, die es dringend aufzuhalten bzw. auszugleichen gilt, wenn die Objekte nicht in wenigen Jahren unwiederbringlich verloren gehen sollen.“<sup>2</sup>

Künftig wird im Freilichtmuseum Massing kontinuierlich Sammlungsgut behandelt und in das Depot übergeführt werden. Die Konservierung oder Restaurierung von Kut-schen und sonstigem Fuhrwerk, landwirtschaftlichem Gerät, bäuerlichem Hausrat, Alltags- und Festtagskleidung, Trachtenaccessoires, trivialem Wanddekor und dergleichen ist besonders anspruchsvoll, weil viele Materialien im Verbund verarbeitet sind. Neue Anforderungen an die Langzeitlagerung stellen zudem Hart- und Weichkunststoffe, Folien, beschichtete Gewebe, Schaumstoffe und kaschierte Oberflächen.

Der Transport von volkskundlichem Museumsinventar ist aufwändig (vor allem sperriges landwirtschaftliches Gerät, Fuhrwerk und Zugmaschinen) und immer wieder auch mit zusätzlichen Schädigungen verbunden. Deshalb ist das Freilichtmuseum Massing bestrebt, alle Konservierungsarbeiten und einen großen Teil der Restaurierungen im Museum durchzuführen. Nach Bedarf werden Fachrestauratoren zur Bearbeitung vor Ort herangezogen. Wenn ein Transport in externe Restaurierungswerkstätten nicht vermeidbar ist, können Transportschäden durch eine vor Ort vorgeschaltete Konservierung verhindert werden.

In der bereits eingespielten Zusammenarbeit eines auf Depot und volkskundliche Bestände spezialisierten freiberuflichen Restaurators, eines volkskundlich und handwerklich ausgebildeten, freiberuflichen Inventarisators und eines angestellten Depotverwalters kann dieses Vor-

gehen im Freilichtmuseum Massing beispielhaft realisiert werden. Die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen begleitet die Maßnahme, wie sie bereits Bau und Einrichtung des Depots beraten hat. Das Freilichtmuseum Massing beschäftigt selbst Facharbeiter für Landmaschinentechnik und für Holzbearbeitung, die zu Konservierungsarbeiten hinzugezogen werden können, außerdem eine für Depotarbeiten angelehrnte, hauswirtschaftlich ausgebildete Kraft.

Unter Aufsicht des Depotverwalters und unter regelmäßiger Betreuung durch einen qualifizierten Restaurator können diese Facharbeiter wesentliche Teile der Konservierungsarbeiten leisten. Nur unter solch wirtschaftlichen Bedingungen kann ein großer und inhomogener Inventarbestand, wie er für volkskundliche Museen und für Freilichtmuseen besonders typisch ist, langfristig bewältigt und finanziert werden. Zur Realisierung plant der Museumsträger in der unmittelbaren Nachbarschaft zum bestehenden Depot die Errichtung eines Werkstattgebäudes mit getrennten Werkräumen für die Konservierung von Holzobjekten, von Metallobjekten und – mit höherem Anspruch an die Reinheit – von Lederobjekten, Textilien, Verbundobjekten und ähnlichem. Diese Räume stehen externen Fachkräften auf für Restaurierungsarbeiten zur Verfügung. Die Pläne sehen außerdem ein zugehöriges Werkstofflager und Sozialräume für die in den Werkstätten und im Depot Beschäftigten vor.

Die Erweiterung des Sammlungsbestandes soll im Freilichtmuseum Massing zukünftig gegenüber der Erhaltung und Erschließung des vorhandenen Bestandes nachrangig behandelt werden.

Martin Ortmeier

#### Anmerkungen

- 1 Beim Depot des Freilichtmuseums Finsterau war wegen der historischen Hülle eine solche Gebäudebegasung geplant gewesen, Inventar wurde deshalb nur bei sichtbarem Befall nicht in das Lager aufgenommen. Es stellte sich aber dann heraus, dass die umstrittene Wandschalenheizung des Depots mit ihren schwer zugänglichen Hohlräumen eine solche Begasung nicht erlaubt.
- 2 Schreiben des Deutschen Museumsbundes an die Museen im Zuge einer Umfrage, Berlin, September 2002